

Begrüßung

**Peter Zeisberger
Abteilungspräsident**

**anlässlich der Trinationalen Fachtagung „Gesundheit am Oberrhein“ zur
Prävention und Gesundheitsförderung
am 18.04.2012
im Regierungspräsidium Karlsruhe**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Zwick,
sehr geehrter Herr Generaldirektor Habert,
sehr geehrte Frau Marianne van den Berg
sehr geehrte Frau Ministerialdirigentin Morgenstern,
sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Lämmle,

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

seit mehr als 35 Jahren wird im Rahmen der Oberrheinkonferenz zwischen den beteiligten Partnerregionen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Elsass und den Schweizer Kantonen der Region Basel eine intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit gepflegt, die beachtliche Erfolge vorweisen kann.

Durch den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch der Gesundheitsförderung und Prävention möchten wir diese trinationale Zusammenarbeit weiter voranbringen. Bei unserer Tagung werden wichtige Aspekte wie das Ernährungs- und Bewegungsverhalten, die betriebliche Gesundheitsförderung und – im Hinblick auf den demografischen Wandel – das gesunde Altern der Menschen angesprochen. Ganz besonders interessieren mich die unterschiedlichen Erfahrungen, wie man Menschen mit Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung erreichen kann und wie man die Wirkungen dieser Maßnahmen evaluieren kann. Es ist sicher kein Problem Sie hinsichtlich Ernährungs- und Bewegungsverhalten zu sensibilisieren aber was ist mit sozialen Randgruppen? Und woher wissen wir welche Wirkung unsere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention haben?

Die Europäische Union hat 2012 als das „Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ ausgerufen und lässt diesem Thema eine besondere Bedeutung zukommen. Es ist mir daher eine besondere Freude, dass mit Frau van den Berg eine Vertreterin aus dem zuständigen Bereich der Europäischen Kommission zu uns sprechen wird.

Gesundheit am Oberrhein steht für eine Idee. Die Idee, nach der es möglich ist über die Grenzen der nationalen Gesundheitssysteme hinweg Angebote zu nutzen, voneinander zu lernen und gemeinsam zum Nutzen der Patienten besser zu werden.

Eine meiner grundlegenden Erfahrungen nach Übernahme des Vorsitzes der AG Gesundheitspolitik war, dass in allen Ländern der Kostendruck zu einem -aus ökonomischer Sicht sicher zutreffenden - strikten Bedarfsdenken geführt hat.

Wir wollen dem in den Alltagsorgen verhafteten Denken und Handeln der jeweiligen Gesundheitssysteme einen Blick über die Grenzen ermöglichen. Vereinfacht: wir haben 3 unterschiedliche Gesundheitssysteme, die für sich genommen, auch im europäischen Kontext, hervorragend sind. Die Chance, die wir am Oberrhein haben ist, dass wir aufgrund der Grenzlage von den Nachbarn profitieren können. Die Grenze kann auf diese Weise zur Chance werden.

Prävention und Gesundheitsvorsorge sind Elemente der Gesundheitsversorgung, die einen Erfahrungsaustausch ermöglichen, ohne in die jeweiligen Gesundheitssysteme einzugreifen. Dieser Bereich bietet sich daher für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders an.

Wir als AG Gesundheitspolitik wollen an diesem Thema aber nicht stehen bleiben:

Im Gegensatz z.B. zur Wirtschaftsförderung gibt es beim Thema Gesundheit nur in sehr geringem Umfang Vernetzungen. Ansätze von Clustern sind zwar durchaus vorhanden, ich darf an die Zusammenarbeit im Rettungswesen, der Epilepsie und Herzerkrankungen erinnern, die Kontakte bleiben aber weit hinter dem Möglichen zurück. Die bestehende Zusammenarbeit wird von einzelnen Institutionen und Personen getragen. Das besondere ist, dass gerade diese Zusammenarbeit im Gegensatz zu allen staatlich organisierten Ansätzen tatsächlich funktioniert. Diese Erkenntnis gibt den weiteren Weg vor; das Ziel muss sein diese Initiativen zu fördern und ihnen zu helfen. Nach meiner Ansicht bedarf es auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik grenzüberschreitender Cluster.

Ein erster Schritt in diesem Zusammenhang ist der Versuch vorhandene Informationen zu sammeln und den Beteiligten im Gesundheitswesen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund werden wir im Laufe des Jahres eine Infoplattform frei schalten. Ein Flyer mit den Webadressen liegt aus.

Ein anderer Weg liegt in der Erprobung grenzüberschreitender Strukturen. Es besteht Hoffnung, dass die Vision eines grenzüberschreitenden Ärztehauses, in dem sich der Patient nach dem jeweiligen Kassenrecht seines Landes von einem französischen oder deutschen Arzt behandeln lassen kann, konkreter werden könnte. Ein europaweit hervorzuhebendes Projekt, das zwar in seinem Umfang klein genug ist, die vorhandenen Strukturen nicht zu stören, aber trotzdem ermöglicht die grundsätzlichen Fragestellungen modellhaft anzugehen.

Zurück zur Prävention und Gesundheitsvorsorge: Ich freue mich, dass es uns gelungen ist diesen Tag mit diesen vielen interessanten Vorträgen zu organisieren. Aber um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten bedarf es mehr. Ziel ist es deshalb unter dem Dach der ORK der AG Gesundheitspolitik einen Expertenausschuss Prävention und Gesundheitsvorsorge zu bilden und ich möchte Sie ermuntern daran teilzunehmen. Listen in die man sich eintragen kann lassen wir rumgehen, wer sich heute noch nicht entscheiden kann ist herzlich eingeladen sich zu einem späteren Zeitpunkt zu melden.

Da ich nicht sicher bin, ob zum Schluß noch alle da sind gleich vorab ein Dank. Mein Dank gilt dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg, insbesondere Frau Kohler und der Oberrheinkonferenz, ohne die die Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre

Ich danke auch Ihnen - und es ist aus meiner Sicht keine Selbstverständlichkeit neben dem Alltagsgeschäft sich mit den Nachbarn zu beschäftigen - , dass Sie als Akteure und Experten heute nach Karlsruhe gekommen sind, um unter dem Leitgedanken „Gesundheit am Oberrhein“ zu ausgewählten Themen der Gesundheitsförderung und Prävention grenzüberschreitend ins Gespräch zu kommen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen heute eine informative und an Erkenntnissen reiche Auftaktveranstaltung mit einer lebhaften Diskussion.

Vielen Dank!